



Walk for Peace

Rund 1000 junge Menschen erinnern an 25 Jahre Mauerfall



„Walk for peace“ – Schüler marschieren für den Frieden.



„Frieden“ steht auf den Transparenten, in unterschiedlichen Farben, in unterschiedlichen Sprachen. Jugendliche tragen sie zu den Posthallen.

Fotos: Ronja Goj

Ihre Meinung

„Der Mauerfall ist ein wichtiger Teil der deutschen Geschichte und er war für viele ein sehr einschneidendes Ereignis. Ich finde es gut, dass man Gedenkveranstaltungen macht. Vor allem weil es heute auch noch Unterschiede zwischen Bevorzugten und Benachteiligten gibt.“



Jonas Böhnlein

„Es ist gut, dass die Mauer gefallen ist, weil die getrennten Familien wieder zusammekommen sind. Durch die Freiheit kann man die Geschlossenheit von einem Land spüren.“



Oliver Gloss

„Ich war mit der 10. Klasse auf Abschlussfahrt in Berlin; deshalb sind die Schülerinnen heute dabei. Es ist wichtig, Dinge nicht nur im Klassenzimmer zu besprechen, sondern aktiv zu sein. Was auf dem Tafelbild steht, wird wieder vergessen.“



Ursula Röder, Lehrerin Maria Ward Schule

WÜRZBURG. 1000 Schüler Würzburger Schulen gedachten in der Innenstadt am 10. November des Mauerfalls. Bevor sich der „Walk for Peace“ mit lauter Musik in Bewegung setzte, richteten die Organisatoren von Sant Egidio, Bürgermeisterin Marion Schäfer-Blake und einige Schüler Worte an die Versammelten. Beim Abschluss in den Posthallen gab es Berichte einer Zeitzeugin und eines somalischen Flüchtlings.

Hellgrüne Punkte auf türkischem Untergrund. An ihnen laufen feine Farbnasen Richtung Boden. Sie wirken noch frisch, als ob sie eben mit der Spraydose auf den grauen Betonklotz aufgesprüht worden wären. Dabei sind sie getrocknet – in Berlin, vor 25 Jahren. Mitten in Würzburg, am Berliner Platz steht dieses bunt angesprühte Stück Berliner Mauer. Ein Fleckchen Farbe an diesem grauen Novembermorgen, das zwei Menschen mit ganz unterschiedlichem Hintergrund zusammenbringen wird. Safi und Lea. „Man durfte seine Eltern und seine Familie im Osten nicht besuchen, wegen diesem Stück Mauer oder?“, fragt Safi. Seine Augen sind dunkel, die Haare schwarz. Er ist ein Flüchtling aus Afghanistan. Er geht in die

BAF-Klasse der Franz-Oberthür Schule. Auch sie ist beim „Walk for Peace“ dabei, einer Aktion, die die Gemeinschaft Sant Egidio anlässlich des 25. Jahrestags des Mauerfalls für alle Schularten veranstaltet. Organisatorin Angelika Wagner steht in der Nähe von Safi. Bei Sant Egidio engagiert sie sich ehrenamtlich. Ihr wurde deutlich, dass für die Jugendlichen der Mauerfall weit weg ist. „Der Walk ist Symbol, dass man sich auf den Weg machen muss, um etwas zu erreichen und zu verändern. Ich denke, das setzt auch innerlich in Bewegung“, sagt sie. Diese Freiheit und Demokratie seien ein Geschenk, aber zugleich Aufgabe, sie zu bewahren.

„... alles nur Menschen“

Die Veranstaltung richtet auch einen Blick auf heutige, sichtbare oder unsichtbare Mauern in der Gesellschaft – Thema Flüchtlinge. Safi, der sich gerade die bunten Farben auf dem Mauerstück anschaut und der Rede von Bürgermeisterin Marion Schäfer-Blake folgt, ist einer von denen, die es vor Jahren nach Deutschland geschafft haben. In Afghanistan hat er nie eine Schule besucht. Arabisch Lesen und Schreiben, das kann er nicht. Seine Muttersprache sei Deutsch, sagt er und

Wort des Bischofs

23. November
Christkönigssonntag

Am heutigen letzten Sonntag im Jahreskreis feiern wir die Königsherrschaft Jesu Christi. Er ist der Schöpfer und Vollender des ganzen Universums, der König des Himmels und der Erde. Das tröstet! Denn oft sieht es so aus, als ob Gott sich aus dieser Welt zurückgezogen habe. Christi Erlösungswerk zielt aber auf die gelingende Vollendung der ganzen Schöpfung. Ihm dürfen wir uns ganz und gar anvertrauen.



muss lachen. „Es gibt viele gute Leute hier, die uns willkommen heißen, egal aus welchem Land wir sind. Ich hoffe, dass man bald nicht mehr trennt, du bist Afghane und du bist Russe. Wir sind doch alle Menschen.“

„Noch viele Mauern ...“

Ein paar Reihen vor ihm läuft Lea. Rotgefärbte Haare, Dreadlocks, große Brille. Sie engagiert sich politisch und geht auf die David-Schuster-Realschule. „Ich finde es wichtig, dass man nicht vergisst, was in Deutschland passiert ist, weil das ein ganz wichtiger Teil unserer Geschichte ist. Es ist wichtig ein Zeichen zu setzen und Jugendliche dazu anzuregen, dass es sie etwas angeht.“ Sie ist eine von rund 1000 Jugendlichen, die gerade durch die Innenstadt Richtung Posthalle marschieren. Für die 16-Jährige ist die Gedenkveranstaltung auch eine Veranstaltung der Gegenwart. „Es gibt in der Gesellschaft auch heute noch viele Mauern. Die Außengrenzen von Europa sind aus Stacheldraht. Es ist wichtig, dass sich da etwas ändert. Man sollte Europa nicht nach außen abschotten und Menschen an den Grenzen sterben lassen“, sagt sie und richtet ihren Schal zurecht. So hat diese Veranstaltung des Gedenkens an eine längst eingestürzte Mauer für einen kurzen Moment die Welt ein wenig zusammengerückt und zwei Menschen zusammengebracht, die sonst durch Mauern in der Gesellschaft getrennt bleiben: Safi und Lea. Ronja Goj

